

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: (9)

Buchbesprechung: Buch-Anzeigen

Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaft) auf dem europäischen Kontinent zu behaupten. Dazu mag ihm auch eine Befetzung der *Alpenpässe* dienen. *Diese* sind ihm wohl entscheidend wichtig, wohl viel wichtiger als die *Alpendurchgänge*.

Das scheint mir der entscheidende Gesichtspunkt zu sein, der für die nächste Zeit unsere außenpolitische Lage beherrschen wird. Alles andere wird demgegenüber zur Nebensache oder Fiktion.

Auch daran wäre am Bettag zu denken. Es müßte der ernsthafteste Bettag unserer Geschichte sein. Er müßte von der *Wahrheit* getragen und erfüllt sein. Die Gefahr ist riesengroß, Rettung durch menschliche Kräfte aussichtslos, und am gefährlichsten die durch Schlaueit und feiges Sichdrücken, wenn nicht durch Fiktionen, versuchte. Aber es *gibt* sicher eine Rettung; wir müßten sie nur am rechten Orte suchen. Ganz besondere Bedeutung gewinnt der alte Bettagstext: „*Gerechtigkeit* (die internationale, nationale, soziale, sittliche) erhöht ein Volk, die Sünde aber (die übernationale, nationale, soziale, sittliche) ist der Leute Verderben.“ Aber noch angebrachter ist gegenwärtig ein anderer: „Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es finden.“ Das bedeutet für die Schweiz in ihrer heutigen Lage: Ein Volk, das sich nicht mehr für die großen Dinge Gottes und des Menschen einsetzen will, sondern bloß darnach trachtet, sich durchzudrücken, und sei's um den Preis des Verrates an allem, was seiner Existenz Wert und Würde verliehen hatte, wird von Gott aus dem Rate der Völker, welche zählen, gestrichen, und verliert auch seine Volksexistenz.

Es ist, liebe Freunde, möglich, daß wir auch einer *sichtbaren* Katastrophe nicht entgehen können, nicht entgehen *sollen*, aber wir können *durch sie hindurch* gerettet werden und jeder von uns kann dazu beitragen.

Leonhard Ragaz.

Buch-Anzeigen.

Ich benutze einen mir noch zur Verfügung stehenden Raum, um meine Freunde auf einige Schriften hinzuweisen, deren Schicksal mir am Herzen liegt.

1. Da ist die Broschüre „*Können und sollen wir die Bibel lesen und wie?*“ Sie ist eine Separatausgabe der über dieses Thema in den „*Neuen Wegen*“ erschienenen Aufsätze. Die Abonnenten der „*Neuen Wege*“ haben sie zugestellt erhalten; es ist aber natürlich mein Wunsch, daß sie in noch weitere Kreise dringe. Dazu können die Freunde vielleicht mithelfen, indem sie das Heft ihren Freunden empfehlen oder auch es in einem ihnen zugänglichen Organ besprechen, dem wir für diesen Zweck gern ein Exemplar zustellen würden.

Die Schrift will eine dreifache Aufgabe erfüllen. Sie will solchen Menschen zu Hilfe kommen, die gerne zur Bibel greifen möchten, den Weg zu ihr aber durch mancherlei wirkliche oder scheinbare Schwierigkeiten versperrt finden. Sie verkündigt sodann auf ihre Art das, was den Hauptinhalt der Bibel bildet: die Botschaft vom Reiche Gottes. Endlich greift sie mit beiden in die neue Bibelbewegung ein, die neben Gutem so viel Bedenkliches mit sich bringt und aus Verheißung zu neuer Verdunkelung der Wahrheit zu werden droht. Darum ist wohl die Annahme erlaubt, daß zu einer wichtigen Sache beitrage, wer diese kleine, aber gedrängte Schrift in die Hände vieler Menschen zu bringen hilft.

2. „Weltreich, Religion und Gottesherrschaft.“

Das Buch, das diesen Titel trägt, war ich lange geneigt, für mein Hauptwerk zu halten. Es enthält das Wesentliche jener Revolution, des Denkens und Tuns, welche in dem Glauben an das Reich Gottes für die Erde beschlossen ist. Aber es hat bisher ein schmerzliches Schicksal gehabt. Ich habe es auf ein Drängen hin, dem ich damals glaubte nachgeben zu müssen, im Wesentlichen aus schon veröffentlichten, wenn auch zum Teil umgearbeiteten Aufsätzen, Andachten, Predigten zusammengestellt und zu einem, wie ich meinte, sinnvollen Ganzen gestaltet. Aber es stand kein guter Stern über ihm. Denn es fiel in die Zeit, wo nicht nur eine wirtschaftliche Krise einsetzte, welche die Anschaffung von Büchern erschwerte, sondern, was schlimmer war, in jene reaktionäre Ebbe, welche nach der revolutionären Bewegung der Kriegszeit eintrat. So wurde es wenig beachtet und wenig gekauft. Ein Teil der Wahrheit, die es verkündigt, wurde von Andern mit ungleich größerem Erfolg vertreten, ein anderer blieb unbekannt.

An diesem Schicksal des Buches war auch sein verhältnismäßig großer Umfang schuld, der einen entsprechend hohen Preis nach sich zog. Hierin ist nun eine Aenderung eingetreten. Wir haben den Restbestand der Auflage vom Verlage übernehmen können und sind nun in der Lage, die beiden Bände des Buches zu einem Drittel des ursprünglichen Preises abgeben zu können, das gebundene Exemplar zu Fr. 5.—, das broschierte zu Fr. 4.—. Es ist das für ein solches Buch ein ganz außerordentlich niedriger Preis. Darum darf ich wohl denjenigen Teil der bisherigen Leser der „Neuen Wege“, welche das Thema des Buches interessiert, bitten, sich dieses meines Geisteskindes ebenfalls annehmen zu wollen, sei's durch Kauf, sei's durch persönliche Empfehlung, sei's durch Besprechung in einem geeigneten Organ.

3. Ich bin aber noch nicht fertig. Vor Jahren ist unter dem Titel: „Die heutige religiöse Lage und die Volksschule“ ein Buch erschienen, dessen eine, größere Hälfte von mir stammt. Es besteht aus sechs Vorträgen, die von Professor Ludwig Köhler und mir im Schoße des stadtzürcherischen Lehrervereins gehalten worden sind. Es ist aus Gründen, die ich nicht erfahren habe, sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschienen, indem es nicht den Buchhandlungen übergeben wurde und keine Besprechungen stattfanden, so daß es auch nicht die Verbreitung gefunden hat, die sonst vielleicht eingetreten wäre. Nun ist auch dieses Buch zu einem sehr geringen Preise, für Fr. 1.—, zu haben und darum leicht zugänglich. Veraltet ist es, glaube ich, auch nicht. Es enthält auch mehr, als der Titel vermuten läßt. Auch es redet auf seine Art vom Reiche Gottes. Dazu vom Religionsunterricht, der Gestaltung der Schule im Verhältnis von Kirche und Staat, der geschichtlichen Entwicklung der Sache Christi und andern, auch heute brennenden Problemen.

Daß ich theologisch und auch sonst anders stehe als der andere Autor des Buches, braucht niemand davon abzuhalten.

4. Zum Schlusse sei — da ich nun einmal im Zuge bin — noch ein Buch genannt, das ich selbst zwar weder ganz noch teilweise verfaßt habe, mit dem ich mich aber dennoch eng verbunden fühle. Es ist das Buch vom Walter Rauschenbusch, dem edelsten und bedeutendsten Pionier der religiös-sozialen Bewegung in Amerika: „Die religiösen Grundlagen der sozialen Botschaft.“ Klara Ragaz hat es ins Deutsche übersetzt, und ich habe dazu eine Vorrede geschrieben. Auch dieses Buch hat nicht die Beachtung und Verbreitung gefunden, die es verdient hätte. Es stellt mit großer Eigenart und Aktualität, Tiefe und Freiheit, auf eine ganz einzigartige Weise die Beziehungen zwischen gewissen Grunddogmen der christlichen Theologie (zum Beispiel von der Erbfünde, der Erlösung und Veröhnung durch das Opfer Christi, dem Glauben an das Jenseits) und den modernen sozialen Problemen her. Ich denke auch in einigen Stücken anders als der Verfasser, aber es ist auch für mich ein höchst wertvolles, ebenfalls nicht veraltetes Buch.

Und nun ist auch dieses Buch um den unglaublich niedrigen Preis von Fr. 2.— zu haben. Wer wollte da nicht zugreifen, wenn er es irgendwie kann?

Man verzeihe meine Aufdringlichkeit. Wir werden eben sonst nach Möglichkeit totgeschwiegen und müssen darum selber davon reden, wenn nicht in unseren Augen wertvolles Geistesgut einfach verschwiegen, vergessen und verloren sein soll.¹⁾

Leonhard Ragaz.

Nachrufe.

Jakob Otto Egli.

Der Tod hält schmerzliche Ernte unter den alten Freunden der „Neuen Wege“ und ihrer Sache. Zwar nicht alt an sich war unser *Jakob Otto Egli*, den wir an einem hellen Frühlingstag im Hombrechtikon zum Grabe geleiteten, aber alt als getreuer Freund und Mitkämpfer. Er war einer der Menschen, die in uns den Glauben an die Menschen aufrechterhalten können. Als ein Mann, der keine höhere Schulung genossen hatte und von seinem Mechanikerberufe in Anspruch genommen wurde, war er doch allen Anliegen des tieferen Geisteslebens mit einer Leidenschaft und einem Verständnis zugewendet, wie man sie nicht nur im allgemeinen, sondern gerade auch in den Kreisen der „Gebildeten“ selten findet. Es war aber nicht etwa bloß geistige Neugier, sondern die Frage nach dem Reiche Gottes und des Menschen, was seine Seele tief und stark erfüllte. Besonders ist ihm der Kampf gegen den Krieg wichtig gewesen, und es war natürlich, daß ihn auch die Grausamkeit gegen die Tierwelt schmerzlich bewegte. Für diese Ueberzeugung ist er, verbunden mit der gleichgesinnten ausgezeichneten Gattin, in einer wunderbaren Festigkeit und Treue eingetreten und hat auch dadurch entstandene Anfechtung und Einsamkeit getrost ertragen.

Nicht nur wir als Menschen, sondern auch die „Neuen Wege“ verlieren in Egli einen ihrer wertvollsten und treuesten Freunde. Für ihn wie für seine Gattin war ihr Erscheinen jeweilen ein kleines Ereignis, und wie wurden sie gelesen und besprochen!

So ist dieser einfache Mann als Jünger des Reiches Christi seinen stillen Weg gegangen. Auf diesem Wege kam ein körperliches Leiden über ihn, das viele Jahre auf ihm und seiner Familie lastete. Er hat es ähnlich getragen wie Hanna Geyer das ihrige. Und dies im Blick auf mehrere unerwachsene Kinder. Bis zuletzt blieb seine Seele klar und lebendig, und noch einen Tag vor seinem Hingang vertrat er eifrig gegen einen nahestehenden Menschen die Wahrheit des Reiches Gottes gegen die bloße Kirche und Religion. Dann ist er, erst fünfundvierzigjährig, im lebendigen Gott gefaßt, zu dessen vollerm Lichte eingegangen. Wir wollen seiner in Dankbarkeit und Liebe gedenken und wünschen auf die Gattin und die Kinder die Fülle und Kraft des göttlichen Trostes und Segens herab. *L. R.*

Walter Reutimann.

Am 21. April, nachdem er eben noch die Drucklegung des letzten Heftes der „Neuen Wege“ besorgt hatte, ist *Walter Reutimann*, der langjährige Drucker unserer Zeitschrift, im 72. Lebensjahr von uns geschieden. Allein schon die Tatsache, daß er seit dem Jahre 1924 von uns mit dem Druck und der Spedition der „Neuen Wege“ betraut war und diesen Auftrag während all diesen Jahren mit derselben Gewissenhaftigkeit ausführte, würde es uns zur Pflicht machen, seiner mit einem Worte der Anerkennung und des Dankes zu gedenken, sind wir uns doch dessen bewußt, wie sehr eine Zeitschrift auch auf die Tüchtigkeit und Treue ihres Druckers

¹⁾ Alle die genannten Schriften sind durch die *Pazifistische Bücherstube*, Gartenhoffstraße 7, Zürich 4, zu beziehen.